

## **AB MORGEN BIN ICH MUTIG**

Filmpädagogisches Begleitmaterial für den Unterricht

Autorin: Sarah Peil

### **Einleitung**

Mit den filmpädagogischen Begleitmaterialien möchten wir Räume eröffnen, in denen über Filme gesprochen und mit ihnen gearbeitet werden kann. Kinder und Jugendliche sollen frei assoziieren, fragen und erzählen können, ohne gedankliche Barrieren. Sie erleben Filme, je jünger sie sind, erlebnisorientierter, emotionaler, körperlicher, selektiver und unmittelbarer als es Erwachsene tun. Die Erfahrungen, die beim Filmschauen gemacht werden, können sehr unterschiedlich sein. Deshalb sind die Aufgaben und Ziele des folgenden Materials als Anregung und Anreiz dafür gedacht, mit dem gesehenen Film weiterzuarbeiten.

### **Aufbau des Materials**

Das Material ist aufgeteilt in vorbereitende Aufgaben, Aufgaben während der Filmsichtung und einen Teil zur Nachbearbeitung. Alle Materialien sind als Angebote und Denkanstöße zu verstehen, die einzelnen Aufgaben können Ihrem Unterricht entsprechend ausgewählt und bearbeitet werden. Da besonders offene Fragen von jeder Gruppe verschieden beantwortet werden können und sollen, haben wir davon abgesehen, Antwortmöglichkeiten vorzugeben. Die Aufgaben können in Kleingruppen, aber auch im Klassenverband bearbeitet werden. Bei AB MORGEN BIN ICH MUTIG finden sich folgende Aufgabenblöcke:

#### **1. Aufgaben vor dem Film**

- I – Unendlich viele mögliche Filme
- II – Fokus: Filmisches Mittel: Point of View
- III – Verliebtsein – was heißt das eigentlich?

#### **2. Aufgaben während der Filmsichtung**

#### **3. Aufgaben nach dem Film**

- I – Impulsfragen zur Wiederholung und Vertiefung
- II – Schaut genau hin: Wie zeigt die Kamera Gefühle?
- III – Thematische Auseinandersetzung: Stereotype Männlichkeitsbilder
- IV – Kreativ werden: Selbstporträt
- V – Filmkritik

## AB MORGEN BIN ICH MUTIG

Deutschland 2025. 80 Min.

**Regie:** Bernd Sahling

**Drehbuch:** Bernd Sahling

**Sprachfassung:** Deutsch

**LUCAS-Filmfestival:** Wettbewerb »Kids«, empfohlen ab 10 Jahren

**Themenstichworte:** Verliebtsein, erste Liebe, Mut, Selbstbild, Männlichkeitsbilder, Stereotype, Körperideale, Freundschaft, Vertrauen, Kreativität, Selbstaussdruck, Erwachsenwerden, Identitätssuche, Fotografie, Tanz, Musik, Film

**Inhalt** Der zwölfjährige Karl ist heimlich in Lea verliebt, seine Mitschülerin. Doch er hat ein Problem: Lea ist einen ganzen Kopf größer als er und das macht ihn unsicher. Deshalb traut er sich nicht, ihr zu sagen, was er für sie fühlt. Als die große Projektfahrt kurz vor den Sommerferien ansteht, wird ihm klar: Es bleibt nicht mehr viel Zeit, denn danach gehen Lea und er auf verschiedene Schulen. Also bittet Karl seinen älteren Bruder Tom um Hilfe. Der bestärkt ihn daran, mutig und einfach er selbst zu sein. Karl nimmt all seinen Mut zusammen und lädt Lea in sein kleines Fotolabor im Badezimmer ein. Dort zeigt er ihr seine große Leidenschaft: das Fotografieren und das Entwickeln von Bildern in der Dunkelkammer. Lea ist beeindruckt. Während der Projektfahrt dreht die Klasse einen Dokumentarfilm mit dem Titel „Verliebt“. Lea und ihre Freundin Karla interviewen verschiedene Menschen, auf der Straße, im Altenwohnheim und sich selbst, während Karl und sein Freund Jacob die Kamera übernehmen. Dabei stellen sie fest: Verliebtsein ist nicht nur für Karl eine Herausforderung und ein echtes Abenteuer.

**Umsetzung** Der Film erzählt eine einfühlsame Geschichte über erste Gefühle und das Verliebtsein. Dabei steht die Perspektive der Kinder und vor allem der Hauptfigur Karl im Mittelpunkt. Die Kamera zeigt die Welt aus ihrer Sicht, was durch die Kameraplatzierung auf Augenhöhe der Kinder und Point-of-view-shots aus dem Blickwinkel der Kinder dargestellt wird. Sorgen, Träume und Unsicherheiten werden ernst genommen. Die Kinderfiguren sprechen in ihrer eigenen Sprache. Auch Musik und Situationen sind nah an ihrem Alltag. Das liegt daran, dass die Filmschaffenden eng mit den Kindern zusammengearbeitet haben, schon bei der Vorbereitung des Films. Der junge Hauptdarsteller Jonathan Köhn trägt die Geschichte über weite Strecken. Seine Darstellung ist ruhig, glaubwürdig und sehr präsent. So entsteht ein Film, der nicht von außen erklärt, wie sich Verliebtsein anfühlt, sondern die Zuschauenden spüren lässt, wie es sein kann: vorsichtig, überraschend und manchmal auch verwirrend.

## 1. Aufgaben vor dem Film

### I – Unendlich viele mögliche Filme

Im Film ist es nicht nur wichtig, was gezeigt wird, sondern auch, wie etwas gezeigt wird. Das bedeutet, dass ein Thema oder eine Geschichte nicht nur auf eine Weise filmisch umgesetzt werden kann, sondern auf unendlich viele Arten.

Lest euch vor der Filmsichtung den folgenden Filmtext durch:

*Hätte der zwölfjährige Karl sich aussuchen können, in wen er sich verliebt, es wäre vermutlich nicht seine Mitschülerin Lea geworden. Lea ist das größte Mädchen in der Klasse, einen Kopf länger als Karl. Aber auch so braucht es für Karl großen Mut, herauszufinden, ob Lea ihn mag. Karls älterer Bruder Tom rät, mit Lea etwas zu unternehmen. Karl lädt das Mädchen in sein improvisiertes Badezimmer-Labor ein. Fotografieren und Bilder entwickeln ist seit Jahren Karls liebste Beschäftigung. Lea ist beeindruckt von Karls „Licht-Zauberei“ im Labor. Ob sie seine Gefühle erwidert, weiß Karl aber immer noch nicht. Die Zeit wird knapp. Die sechste Klasse ist fast vorbei. Nach den Sommerferien werden Karl und Lea auf getrennte Schulen gehen. Für Karl bleibt nur noch die gemeinsame Projektfahrt, um Leas Freund zu werden.*

Überlegt, wie ihr die Geschichte filmisch umsetzen würdet, wenn ihr die Regie übernehmen würdet. Ihr könnt euch an den folgenden Fragen orientieren und diese gerne ergänzen:

Wo soll der Film gedreht werden? Soll ein Studio gebaut werden oder drehst du an „echten“ Orten?

Welche Rollen müssen vergeben werden und welche Schauspielenden suchst du aus?

Aus welcher Perspektive soll die Geschichte erzählt werden?

Wie sollen Karls Gefühle im Film gezeigt werden?

Welche Kostüme und welches Make-Up sollen die Schauspielenden tragen?

Welche Farben sollen in dem Film vorkommen? Welches Licht?

Soll der Film ein eher langsames oder schnelles Tempo haben?

Soll Musik zum Einsatz kommen? Wenn ja, welche?

Was könnte ein guter Anfang für den Film sein?

Wie könnte in dem Film Spannung aufgebaut werden?

Wie könnte der Film enden?

---

---

---

---

---

---



## II – Fokus: Filmisches Mittel: Point of View

„Point of View“ (POV) heißt auf Deutsch: Sichtweise oder Blickwinkel. Im Film bedeutet das: Die Kamera zeigt, was eine Figur sieht. Es fühlt sich so an, als würden wir durch die Augen der Figur schauen.

Beispiel: Wenn eine Figur aus dem Fenster schaut und wir genau das sehen, was sie sieht, zum Beispiel einen Vogel im Baum, dann ist das ein POV-Shot.

Ein POV hilft uns, besser zu verstehen, was die Figur denkt oder fühlt.

Überlegt: Welche Rolle spielt der Schnitt bei einem POV-Shot? Würde ein POV-Shot auch ohne Schnitt funktionieren?

Probiert es aus: Findet euch in Kleingruppen zusammen. Jede Gruppe benötigt entweder ein Smartphone, ein Tablet oder eine Kamera. Verteilt euch im Schulgebäude oder auf dem Schulhof und fotografiert einen Gegenstand oder eine Person aus eurem Blickwinkel. Wie kann man auf nur einem Foto erkennen, dass es euer Blick ist?

Tip: Tip: Hände im Bild, Schlüsselloch, Blickrichtung, Abstand

Vergleicht anschließend die Fotos miteinander. Worauf musstet ihr beim Fotografieren besonders achten?

## III – Verliebt sein – was heißt das eigentlich?

5

In AB MORGEN BIN ICH MUTIG ist Karl in seine Mitschülerin Lea verliebt.

Was bedeutet „verliebt sein“ für euch?

Woran merkt man, dass man verliebt ist?

Wie fühlt sich Verliebtsein an?

Kann man immer nur in eine oder auch in mehrere Menschen verliebt sein?

Kann man auch in eine Freundin oder einen Freund verliebt sein?

Wart ihr schon mal verliebt?

Schreibt eure Gedanken in kurzen Sätzen auf oder tauscht euch mit einer Partnerin oder einem Partner aus.

---

---

---

---

---



Wie zeigt der Film, dass Karl Lea gut findet? Achtet besonders auf Point-of-view-shots.

---

---

---

---

Wie zeigt der Film, wie sich Karl fühlt? Zum Beispiel, wenn er nervös ist? Achtet besonders auf den Ton und die Kamera.

---

---

---

---

### 3. Aufgaben nach dem Film

7

#### I – Impulsfragen zur Wiederholung und Vertiefung

Warum traut sich Karl nicht, Lea zu sagen, dass er sie mag?

---

---

---

---

Habt ihr euch auch schon mal so gefühlt wie Karl? Konntet ihr euch mit ihm identifizieren? Warum (nicht)?

---

---

---

---

Erwidert Lea Karls Gefühle? Wann und wie erfahren wir das im Film?

---

---

---

---

Welcher Charakter hat euch besonders gut gefallen und warum?

---

---

---

---

An welchen Stellen im Film hättet ihr vielleicht anders gehandelt als Karl oder ein anderer Charakter?

---

---

---

---

8

Wie geht der Film aus? Handelt es sich bei dem Ende um ein Happy End?

---

---

---

---

Nehmt eure Notizen zu Aufgabe I „Unendlich viele mögliche Filme“ zur Hand. Wie unterscheidet sich die Umsetzung des Films von euren eigenen Vorstellungen und Erwartungen?

---

---

---

---

Knifflige Zusatzfrage: Am Anfang des Films müssen die Kinder im Unterricht ein Selbstporträt malen. Welche Funktion hat diese Szene für den Film?

---

---

---

---

## II – Schau genau hin: Wie zeigt die Kamera Gefühle?

Schaut euch die folgenden Standbilder aus dem Film an und beschreibt sie. Welche Wirkung haben sie auf euch? Welche Stimmung oder Gefühle erkennt ihr? Wie zeigt die Kamera Karls Gefühle? Welche filmischen Mittel werden dafür eingesetzt?

9

Schreibt zu jedem Bild 2-3 Sätze:

Was könnte Karl in dem Moment denken oder fühlen?

Wie helfen die filmischen Mittel, das zu verstehen?



---

---

---



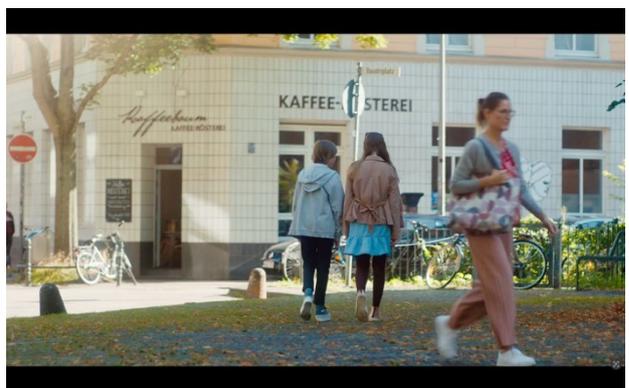


---

---

---

---



### III – Thematische Auseinandersetzung: Stereotype Männlichkeitsbilder

Stereotype Männlichkeitsbilder sind feste Vorstellungen davon, wie Jungs oder Männer sein sollen. Im Film hat Karl z.B. die Vorstellung, dass Jungs oder Männer größer sein sollen als Mädchen oder Frauen. Weshalb er sich (zunächst) nicht traut, Lea, die größer ist als er, seine Gefühle zu gestehen.

Diskutiert in der Gruppe:

Was denkt ihr: Spielt es eine Rolle, ob der Junge oder das Mädchen größer ist?

Fallen euch noch weitere Beispiele für stereotype Männlichkeitsbilder ein?

Warum sind solche stereotypen Männlichkeitsbilder problematisch?

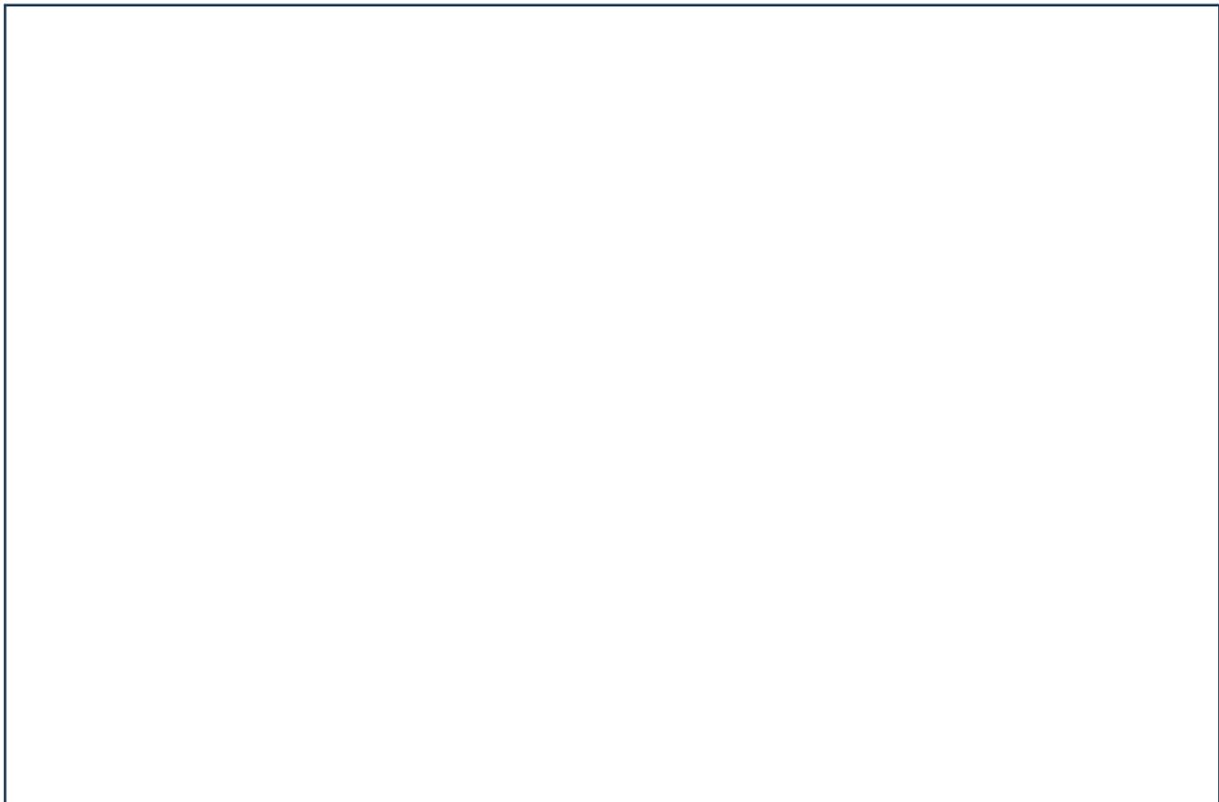
Was können wir tun, damit sie sich verändern?

### IV – Kreativ werden: Selbstporträt

Zu Beginn des Films sollen die Kinder im Kunstunterricht ein Selbstporträt malen. Die Lehrerin sagt:

*„Ein Selbstporträt, was ihr heute macht, kann ganz anders aussehen als eins, das ihr morgen macht (...). Es geht um euch und das, was ihr jetzt in dem Moment empfindet. Und das erfordert auch ein bisschen Mut, weil man sich offenbaren muss (...). Es geht also bei den Selbstporträts darum, wie ihr euch seht und nicht wie ihr ausseht (...). Es geht sozusagen um euer inneres Ich. Wer seid ihr oder wollt ihr sein? (...) Habt den Mut euch zu zeigen, habt den Mut zu träumen.“*

Malt oder zeichnet nun auch ein Selbstporträt von euch. Gestaltet es so, wie ihr euch fühlt oder wie ihr euch gerne zeigen wollt.



## V – Filmkritik

Eure Meinung ist gefragt! Schreibt eine Filmkritik und setzt euch kritisch mit dem Film auseinander. Dabei ist es wichtig, eure persönliche Meinung anhand inhaltlicher und ästhetischer Kriterien zu begründen. Der folgende Aufbau und die Leitfragen dienen als Fahrplan für das Schreiben der Filmkritik.

Aufbau einer Filmkritik:

1. Einleitung: „Aufhänger“
2. Infos zum Film
3. Umsetzung
4. Fazit: Eigene Meinung und Begründung

Einleitung: „Aufhänger“

- Was ist das Thema der Filmkritik? (Hier kann das Fazit schon angedeutet werden, ohne es komplett zu verraten)
- Warum sollten andere Menschen eure Filmkritik lesen?
- Wo, wann und warum habt ihr euch den Film angeschaut?

Infos zum Film

- Wer hat Regie geführt?
- Aus welchem Jahr und aus welchem Land ist der Film?
- Was für eine Filmgattung ist es? (Spielfilm, Dokumentarfilm, Animationsfilm etc.)
- Kann der Film einem bestimmten Genre zugeordnet werden? (Drama, Komödie, Fantasy etc.)
- Worum geht es? (Handlung in 2 bis 3 Sätzen zusammenfassen, nicht das Ende verraten!)
- Welche Themen werden behandelt?

Umsetzung

- Wie ist die Geschichte aufgebaut (Dramaturgie)?
- Kann man sich mit den Charakteren identifizieren? Sind diese glaubwürdig?
- Wie wurden die Rollen besetzt (Diversität)?
- Wie haben die Schauspielenden die Rollen umgesetzt?
- Wer spricht im Film am meisten, wer kommt weniger zu Wort?
- Gibt es Stereotype, Klischees oder Vorurteile, die im Film reproduziert werden?
- Überzeugen die Kostüme und die Ausstattung?
- Was fällt euch bei der Bildgestaltung des Films auf (Farben, Licht, Kameraperspektiven, Kamerabewegung, Schnitt etc.)? Sind besondere Bilder im Kopf geblieben?
- Was fällt euch beim Ton und der Musik auf?
- Werden auffällige Spezialeffekte eingesetzt?
- Unterstützt die Bild- und Tongestaltung den Inhalt und die Aussagekraft des Films?

Fazit: Meinung und Begründung

- Hat euch der Film gefallen? Was hat euch gut gefallen, was nicht so gut? Warum?
- Hat euch der Film berührt? Warum (nicht)?
- Würdet ihr den Film empfehlen? Wenn ja, wem?
- Wie viele Sterne würdet ihr dem Film vergeben?